

# Podcast #gerneperdu

30 Jahre Hochschule Magdeburg-Stendal | 30 Jahre #wirsindh2

## Episode 1 | Martin Hopfstock

**Intro:** #gerneperdu der h2 Talk-Podcast mit Rebecca Göring, Robert Gryczke und einem Gast.

**Rebecca:** Hallo und herzlich willkommen zur ersten Episode von #gerneperdu von der Hochschule Magdeburg-Stendal. Wir stehen hier heute im Studio, wir das sind Robert Gryczke

**Robert:** und Rebecca Göring

**Rebecca:** und wir haben heute den Martin zu Gast.

**Martin:** Hallo.

**Robert:** Hallo (lacht).

**Rebecca:** Hallo.

**Robert:** Wir begrüßen Martin Hopfstock. Danke das war „du“ sagen dürfen.

**Martin:** Gerne per du.

**Robert:** Ganz im Sinne der Sendung. Martin Hopfstock geboren 1986, Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste hier in der Hochschulbibliothek.

**Martin:** Ganz genau.

**Rebecca:** Falls jetzt Leute vom Stendaler Campus zu hören, den sollten wir vielleicht sagen, dass Martin in der Bibliothek in Magdeburg arbeitet.

**Robert:** Stimmt.

**Rebecca:** Nicht das die demnächst in die Bibliothek laufen, Autogramme haben wollen und der Martin ist gar nicht da.

**Martin:** (lacht)

**Robert:** Ich würde ja erwarten, dass die einfach zu uns kommen und vielleicht von den charmanten Moderatoren ein Autogramm haben wollen, aber ist okay. Ich brauche den ganzen Fame nicht. Wir quatschen heute mit Martin so ein bisschen über seinen Job, über sein Privatleben, intimste Details lassen wir aus und ich übergebe jetzt an Rebecca.

**Rebecca:** Genau. Wir haben Martin im Vorhinein einen Fragenkatalog geschickt und da haben wir Martin alles mögliche gefragt, also von unrealistischen Traumjobs über Hobbys und zeitgeistiges, kulturelles und natürlich auch ein paar Sachen zur Hochschule gefragt.

**Robert:** Unsere Namen sind dabei nicht aufgetaucht, das hat mich ein bisschen getroffen persönlich, aber okay.

**Martin:** (lacht)

**Rebecca:** (lacht) Martin, du hast unter anderem angegeben, beim unrealistischen Traumjob, dass du früher gerne Rennfahrer geworden wärst. Warum das denn?

**Martin:** Das stimmt. Ich war damals, Mitte der 90er, in der Grundschule sehr sehr großer Rennsportfan, unter anderem von Michael Schumacher und...

**Rebecca:** Ich habe es dir gesagt Robert. Er hatte Schumi-Fieber.

**Martin:** ...da war ich noch total „ich werde mal Formel-1-Rennfahrer“ aber gut. Jeder hatte so seinen Traumjobs.

**Rebecca:** Woran ist es dann gescheitert?

**Martin:** Rennsport ist sehr teuer, das muss man sich erstmal leisten können.

**Robert:** Aber Rebecca hatte den richtigen Riecher, denn sie hat gesagt, dass ihre Schwester so circa im selben Alter, also im gleichen Alter nicht im selben und auch so eine Schumi-Phase hatte.

**Rebecca:** Die hat sie ja auch immer noch. Also meine Schwester guckt jetzt auch noch sehr sehr gern Formel 1. Ist jetzt nur schade, dass es nicht mehr im Free-TV läuft.

**Robert:** Und das Michael Schumacher nicht mehr ganz sooft mit fährt.

**Martin:** Dafür fährt sein Sohn fährt jetzt mit.

**Rebecca:** Mick Schumacher.

**Robert:** Das ist ein origineller Name, ja klar.

**Rebecca:** Für alle die ihn noch nicht kennen, ihr werdet Robert in den nächsten Episoden ja wahrscheinlich noch besser kennenlernen und ja diesen Humor hat er. Immer.

**Robert:** Eine krude Art von Humor die eigentlich gar keine ist. Es ist Un-Humor. Ich finde Rennfahrer ist super spannend aber gut, hat er nicht geschafft. Ich mach mal weiter: aber was ich wirklich spannend fand, wir haben ich auch gefragt: Was für ein Erlebnis oder was für Dinge hast du einmal gemacht, aber nie wieder? Reicht. Weißt du noch, was er da gesagt hast?

**Martin:** Ja, das Wacken Festival.

**Robert:** Erzähl mal warum. Was ist Schlimmes oder Gutes auf dem Wacken passiert? Und warum willst es nicht mehr machen?

**Martin:** Also ich bin leidenschaftlicher Festivalgänger. Die letzten 15 Jahre war ich auf super vielen Festivals. Das eine Jahr war ich glaube ich auf fünf Festivals in einem Sommer. Das war schon ziemlich viel. Aber zum großen Teil eigentlich nur bei Hiphop und elektronischen Festivals. Das war so meine Musikrichtung. Ich hab irgendwie bei einem Gewinnspiel Wacken-Tickets gewonnen. Fünf Stück und hab den Ausflug gewagt in diese Heavy-Metal-Area. Das war quasi ein kleiner Ausflug in eine ganz andere Musikrichtung und das war in allen Facetten quasi anders. Die ganzen Metaller gegen die Hiphopper.

**Rebecca:** Warst du dort der einzige Mann mit kurzen Haaren?

**Martin:** So ziemlich, ja.

**Robert:** Ganz ehrlich: ich stelle mir gerade vor: das klingt sowie es hätte auch Oma Beate treffen können, Oma Beate und ihre coole Café-Rentner-Crew haben Tickets für Wacken gewonnen und knallen jetzt mit dem Rollator durch die Matschpfützen in den Moshpit rein.

**Martin:** Da trifft man ja wirklich alle, von 18 bis 60.

**Robert:** Ist tatsächlich spannend. Ich habe ja eine zeitlang Türsteher- oder Securityjobs auf Festivals gemacht, unter anderem auch auf Metal-Festivals und die Altersstruktur finde ich wirklich unfassbar faszinierend. Es waren viel mehr Männer zu mir aggressiv, die so über 50 waren und alles was unter 50 war, war super handzahn. Aber ich muss auch dazu sagen, Frauen waren da nicht weniger aggressiv, aber es waren echt nur so Erlebnisspitzen. Die Meisten waren echt cool. Manche sind dir dann echt auf die Pelle gerückt so: „Ey, ich will Backstage“ und du sagst dann „Ey, ist nicht böse gemeint aber, ich kann dich jetzt nicht vorbei lassen. Und dann kommt man direkt mal auf Nasenhöhe und dann „Ja, Dicker was willst du denn? Lass mich mal rein. Hab dich nicht so.“ Okay aber das ist finde ich plausibel, warum man dann nicht noch mal Bock hat auf Wacken zu gehen.

**Rebecca:** Was wäre dann ein Festival, wo du jedes mal wieder hingehen würdest? Wenn Corona vorbei wäre, hättest du dann dieses Jahr schon etwas geplant oder war das eine Phase und jetzt bist du gar nicht mehr der Festivalgänger?

**Martin:** Das war eine sehr sehr lange Phase. Ich würde gern wieder hingehen, aber es ist doch allgemein gerade, auch wenn Corona nicht wäre, zeitlich ein bisschen schwierig, weil die Festivalsaison meistens in die Prüfungsphase fällt.

**Rebecca:** Dafür sind ja dann Online-Prüfungen ganz praktisch. Schaltest du dir mal kurz einen Hotspot vom Campingplatz aus.

**Robert:** Oar geil, stell dir mal vor du hast eine Prüfung und sitzt in deinem überhitzten Zelt. Schon cool.

**Rebecca:** In deinem Campingstuhl, links uns rechts ein Bier.

**Robert:** Also ich würde es feiern. Apropos feiern, Rebecca und ich waren uns relativ fix einig als wir über deine Antworten geflogen sind. Wir haben da ja eine Frage drauf, ich muss mal kurz zitieren damit der Effekt besser kommt: Dieses Erlebnis erzähle ich noch meinen Enkeln. Ich erzähle dir ganz kurz, was du uns aufgeschrieben hast. Passt auf Martin hat uns geantwortet, so eine Anekdote die man seinen

Kindern erzählt: Peter Fox, Marteria, Polizeikontrolle England. Und wir beide nur so... what?

**Rebecca:** Wir möchten deine Enkel sein und diese Geschichte nun erfahren.

**Martin:** (lacht)

**Rebecca:** Ist das alles eine Geschichte oder sind das drei unterschiedliche Geschichten?

**Martin:** Also das hängt nicht zusammen. Das ist alles getrennt.

**Robert:** Du hast drei coole Geschichten?

**Martin:** Genau. Alle die mich kennen sagen immer, wenn ich etwas neues habe oder irgendwo hingehe: Martin, das hast du doch gewonnen oder? Das ist ein kleiner Running Gag, weil ich irgendwie witzigerweise relativ viele Sachen schon gewonnen habe.

**Robert:** Auf jeden Fall schon das Herz unserer Hörer:innen.

**Martin:** (lacht) Das ist alles sehr zufällig passiert. Zum Beispiel war ich beim Videodreh von Peter Fox, als der Soloalbum gemacht hat und beim Videodreh zu Alles neu und da gab es irgendwie zehn Leute die dazu eingeladen wurden und ich war mit dabei und das war ganz cool. Dann haben wir den getroffen und mit dem bisschen geschnackt.

**Rebecca:** Bist du dann in dem video zu sehen oder hast du irgendwie assistiert und warst Kameramann oder wie?

**Martin:** Die Teilnehmer waren unter Affenmasken versteckt.

**Rebecca:** Du bist also tatsächlich ein Affe im Video Alles neu?

**Martin:** Ich war zu dem Zeitpunkt auf der Bühne und er kam quasi vorbei. Oben haben die ein Fotoshooting gemacht für das Album, also für diese Single Das Inlay und ich war unten und habe mit Peter Fox kurz erzählt.

**Rebecca:** Wie ist der so?

**Martin:** Super drauf. Es war ein sehr Sympathischer.

**Robert:** Glaube ich, aber dann müssen wir natürlich noch kurz abchecken, was hat es mit Marteria auf sich?

**Martin:** Das war ähnlich. Der hat ja mit Caspar ein Album gemacht und die haben auch ein Musikvideo gedreht und auch einen kleinen Aufruf gestartet und da hab ich gedacht okay,

versuchst du mal und ein paar Tage später kam eine Mail „Du kannst mal nach Berlin kommen und dann bist du auch einer von einer kleinen Gruppe die bei einem Musikvideo teilnehmen dürfen... als Fans quasi.

**Rebecca:** Da bist du dann auch im Musikvideo zu sehen oder wie?

**Martin:** Genau.

**Rebecca:** Bist du da auch richtig zu sehen?

**Martin:** Nicht wirklich. Wir waren da die ganze Zeit dabei und das ist quasi eine kleine Menge die da gefilmt wird.

**Robert:** Ja aber fetzig. Der Twist wäre jetzt gewesen, wenn du beim Marteria mit der Maske von Peter Fox aufgetreten wärst.

**Rebecca:** Ich hab mir auch schon gedacht, der hat doch bei Peter Fox mitgemacht, machen wir gleich noch mal. Hat er gut gemacht mit der Affenmaske, mal gucken was er noch so kann? Ohne Affenmaske.

**Robert:** Also ich finde mit deinem Glück, darfst du gerne mal für mich Lotto spielen.

**Martin:** Na das war ganz witzig bei diesem Videodreh von Marteria und Casper. Irgendwie hatten die alle gerade nichts zu tun, das war bei den Blackbox Music Industriegelände in Berlin, da war dann Bosse und Paul Kalkbrenner und sämtliche andere, die haben da ein bisschen abgehängt und sind vorbei gekommen und haben geguckt wie es da so läuft. Ach hier Marteria macht ein Video, gucken wir mal vorbei. Und alle so: What? Wo kommen die alle her? Ist hier irgendwie eine Versammlung?

**Rebecca:** Und du konntest dann mit all denen auch reden?

**Martin:** Die haben da so Proberäume und Aufnahmestudios und da rennen die da kreuz und quer rum, wie Studenten über den Campus.

**Rebecca:** Menschen wie du und ich. Mensch, kann man sie ja gar nicht vorstellen.

**Robert:** Also vor allem so entspannte Drehs kenne ich auch gar nicht. Wir stellen unseren Gästen auch immer mal so eine Frage: schlechte Witze.

**Rebecca:** Die man aber trotzdem immer feiert. Wo man trotzdem lachen muss.

**Robert:** Ich rezitiere mal einen schlechten Witz den Martin uns gegeben hat: Mann geht zum Bäcker und kauft sich zwei Brötchen. Beißt sofort rein und sagt: Die sind ja total pappig. Sind die etwa von gestern? Sagt der Bäcker: ja.

Sagt der Kunde: Ich möchte aber welche von heute haben. Sagt der Bäcker: Da müssen Sie morgen wiederkommen.

**Martin:** (lacht)

**Robert:** Ich finde das gut. Also das kann man ja überall bringen, sogar in einer Bäckerei. Ich weiß, es gibt gar keine coole Überleitung dazu, aber ich habe es hier zu stehen und es hat mich tatsächlich heute schon den ganzen tag verfolgt. Ich wollte dich nämlich fragen: Du hast uns gesagt was für ein Lifhack bei dir wirklich funktioniert hat.

**Rebecca:** Und dann hast du hingeschrieben: Rotkäppchenflasche.

**Robert:** Und wir haben uns gefragt, was machst du mit dieser Rotkäppchenflasche? Was ist der Lifhack? Trinken oder was?

**Martin:** Achso. Ich wollte es nicht ausführlich beschreiben. Ich wusste bis vor kurzem nicht wozu dieser Kronenkorken, oder nennt man das Kronenkorken? Der Stöpsel der da drin ist. Man macht die Flasche auf, verteilt zwei drei Gläser, stellt sie wieder zurück in den Kühlschrank und würgt immer diesen Korken rein und raus... wie verrückt.

**Rebecca:** Ja, aber man kann da was machen.

**Martin:** Man kann da was machen. Ich wusste das bis vor kurzem nicht.

**Robert:** Ich weiß es bis heute nicht und ich komme aus der Gastro.

**Martin:** Wenn man den Korken in der Hand hat, das untere Ende abschneiden, also das schmale Ende und dann hat man eine prima Ausgießhilfe, wenn man quasi diese Kappe ab macht.

**Rebecca:** Diese rote Kappe, die oben noch drauf ist?

**Martin:** Ja.

**Rebecca:** Die machst du ab, schneidest es unten, dann machst du den Korken rein und dann hast du eine super Ausgießhilfe und du kannst diese Kappe oben wieder darauf machen. Dann steht der verschlossen.

**Robert:** Ich hab noch nie erlebt, dass jemand eine Sektflasche wieder zu macht, aber ich finde es sehr gut, dass ich jetzt weiß wie es funktionieren könnte.

**Martin:** Ich musste es bis vor kurzem nicht und fand es cool.

**Robert:** Ich dachte dein Lifhack ist, Bürotür auf, Flasche auf und dann „zack“ Lifhackidee.

Vielleicht ist es auch ganz Wissenswert, weil man sich jetzt so fragt: Wieso dürfen die hier zu dritt ins Studio? Wir zeichnen natürlich der Corona-Bedingungen auf, selbst unsere Mikrofone haben Schutzmasken und wir haben ein kleines Gerät, dass uns sagt, wann wir Stoßlüften müssen. Wir sind alle negativ getestet und ich habe aufgehört mit unseren Gästen zu knutschen... auch eine Sicherheitsmaßnahme. Da waren alle d'accord, dass das okay ist.

**Martin:** (lacht)

**Rebecca:** (lacht) Okay, wir sehen gerade bei unserem schicken Kontrollgerät, dass wir Nahe dem Grenzwert sind, deswegen wenn wir jetzt hier mal ein Fenster öffnen.

**Robert:** Ich öffne (Robert geht zum Fenster und öffnet es).

**Rebecca:** Damit das hier auch alles Corona-konform läuft.

**Robert:** Okay. Wir sind mit Frischluft gesegnet. Vielen Dank. Dann lass uns mal von privaten wieder zurück auf Arbeit kommen. Du hast gesagt, das Erste, also beziehungsweise hast du uns das geschrieben. Das Erste was du machst, wenn du auf Arbeit ankommst ist, die Arbeitszeiterfassung anschalten.

**Martin:** Genau.

**Robert:** Ich wusste tatsächlich nicht, dass das ein Thema ist. Also Arbeitszeiterfassung. Ist das so nach Stechuhr-Prinzip nehme ich an?

**Martin:** Genau.

**Rebecca:** Ist das irgendwie online oder hast du eine Chipkarte?

**Martin:** Damals war es mit Transponder. Wenn man quasi die Arbeit aufnimmt morgens, muss man sich ja irgendwie einchecken. Das System wurde abgeschafft. Das ist jetzt alles webbasiert, also online. Das ist die erste Aktion.

**Rebecca:** Und was sind dann so die nächsten Aktionen?

**Robert:** Skizziere doch mal so deinen Arbeitstag, weil ich glaube, die meisten Leute oder auch Studierende wissen eigentlich gar nicht, was ihr in der Bibliothek eigentlich ganzen Tag macht. Ich glaube, dass ist vielfältiger als man denkt.

**Martin:** Auf jeden Fall. Ich komme an, werde erstmal die Bücherkiste leeren - man kann ja 24 Stunden, 7 Tage die Woche Bücher zurückgeben. Dann die ganzen Mahnungen herauschicken an die Studierenden, die nicht abgeben.

**Robert:** Das klingt deutsch.

**Rebecca:** (lacht)

**Martin:** Die Bücher einsortieren oder erstmal zurück sortieren, die zurückgegeben wurden. Mails checken. Mails beantworten. Kaffee trinken.

**Robert:** Aber wir zum Beispiel, kann man ja sagen, wir hatten zum Beispiel neulich eine Videokonferenz. Das macht ihr ja auch in der Bibliothek. Also Videokonferenzen, technische Anliegen, technische Weiterentwicklung, Digitalisierung... denke ich, sind alles Themen, die ihr trotzdem beachtet. Wie sieht das denn aus? Ich kann nur aus meiner Erfahrung reden mit dir: wir hatten eine Videokonferenz, noch mit vier anderen Leuten zusammen, weil wir von der Technikausleihe uns dafür interessiert haben, wie das Ausleihsystem in der Bibio funktioniert. Ist sowas regelmäßig?

**Martin:** Ja, total. Also in letzter Zeit sind wir sehr gefragt in Sachen Videokonferenz. Wir haben eine große Videokonferenzanlage in der Mediathek. Die kann man auch reservieren, um größere Videokonferenzen dort abzuhalten mit Leuten in Präsenz und im Homeoffice, quasi hybrid. Dafür wird unserer Mediathek in letzter Zeit super häufig genutzt. Wir haben noch eine mobile Videokonferenzanlage, die man auch benutzen kann und die natürlich in diesen Zeiten super gefragt ist. Das will auch alles betreut werden, mit Lizenzen und Bedienungen der ganzen Systeme. Das ist alles schon sehr umfangreich.

**Robert:** Ich bin ehrlich, es klingt so ein bisschen nach Verwaltung und Beamtentum. Ich glaube es ist aufregender als es auf den ersten Hinhör klingt, weil man viel sortiert und liest.

**Martin:** Das ist ja immer so das Standardbild, was viele von Bibliotheksmitarbeiter:innen haben. Die lesen viel, haben viel mit Büchern am Hut, aber so ist es aktuell eigentlich überhaupt nicht mehr oder sehr wenig. Der Großteil geht jetzt in die Digitalisierung. Wir geben drei Viertel, oder noch mehr, des Jahresbudgets für elektronische Medien aus. E-Lizenzen, Datenbanken, E-Journals, E-Books. Gedruckte Bücher werden nur noch zu 20 Prozent erworben. Der Rest geht komplett in E-Lizenzen. Das ist alles sehr umfangreich, die ganzen Lizenzen, jeder Verlag ist da anders. Die ganzen E-Books, jede Plattform ist anders. Jeder ruft an: Wie mache ich dies? Wie kann ich das in der Hochschule benutzen? Ich bin Student, ich bin Mitarbeiter:in, ich bin vor Ort, ich bin in Berlin. Wie macht man das?

**Rebecca:** Und du bist der Mann für alle Fälle?

**Martin:** Genau.

**Robert:** Man kann ja auch ruhig mal anmerken, Die Bibio, also sowohl Magdeburg als auch

Stendal, ihr habt ja auch ein Haufen Filme, Medien, CD-ROMs. Wir haben neulich mal durch gestöbert, da kann ich jetzt mal aus dem Nähkästchen plaudern. Wir haben beruflich gequatscht und dann sind wir auch mal durch den DVD-Fundus gegangen. Das war super spannend. Da stehen coole Dokumentationen rum, Spielfilme jedweder Natur. Es gab da auch irgendwie eine CD-ROM, so ein Manual für Adobe Photoshop 2017 oder so?

**Martin:** Ja. Es gibt für sämtliche Adobe Programme 15 Stunden Videotraining auf DVD.

**Robert:** Das ist natürlich ein Traum, klar.

**Rebecca:** (lacht)

**Martin:** Gibt es natürlich auch YouTube und so.

**Robert:** Aber tatsächlich für die Filme, kann ich einen Gang in die Bibio empfehlen. Also wirklich ganz unprätentiös und ohne Augenzwinkern. Schon einfach, weil ich manche Filme gar nicht auf dem Schirm hatte. Also wer sich ein bisschen für Filme interessiert, mal kurz in die Bibio gucken. Zwei Regale voll mit Filmen, DVDs, aber das ist in der Regel ausreichend. Coole Dokumentation dabei. Und jetzt genug der Werbung.

**Rebecca:** Ich habe gerade einen Schrecken bekommen. Es ist kurz das Mischpult ausgegangen. Zum Glück nur die Lichter, es läuft noch.

**Robert:** Bei mir ist ganz kurz die Synapse ausgegangen. Danke.

**Rebecca:** (lacht) Kaffee? Wie wichtig ist dir Kaffee im Alltag? Im Arbeitsalltag?

**Martin:** Sehr wichtig.

**Rebecca:** Funktionierst du ohne Kaffee überhaupt? Oder bist du so ein Kaffeejunkie?

**Martin:** Gerade so. Also man muss aufpassen, dass man nicht zu viel trinkt. Kaffee ist schon sehr wichtig, auf jeden Fall.

**Rebecca:** Wo gibt es den besten Kaffee an der Hochschule?

**Martin:** In der Frösi mal, aber das ist ja aktuell nicht mehr so. Jetzt gibt es natürlich in der Bibliothek einen wunderschönen Vollautomaten.

**Robert:** Manchmal kommst du auch einfach in die Technikausleihe und schnorrst dir einen Kaffee.

**Martin:** (lacht)

**Robert:** Und das ist absolut okay, weil ich einfach sehr starken Kaffee koche und dann brauchst du viel weniger davon. Das ist einfach nur effizient gedacht.

**Rebecca:** Also bei Robert im Kaffee, da steht der Löffel. (lacht)

**Robert:** Vielen dank, das bringt mich in keinster Weise in Umstände. Dankeschön.

**Rebecca:** (lacht)

**Robert:** Aber ja, bei meinen Kaffee steht der Löffel.

**Rebecca:** (lacht)

**Martin:** (lacht)

**Rebecca:** Du hast ja auch gesagt, dass das Frösi so dein Lieblingsort ist an der Hochschule oder zumindest auf dem Campus hier in Magdeburg. Warum war es eigentlich so den Lieblingsort? Ich meine, wie gesagt jetzt können wir ja gerade nicht hin.

**Martin:** Das war so der beste Ort zum Pause machen. Draußen die Terrasse war immer super. Ansonsten fällt mir kein weiterer Ort ein an der Hochschule, wo man besser eine Mittagspause verbringen konnte. Natürlich auf dem Wiesen überall, wenn es warm ist, aber ansonsten gab es nicht so viele Örtlichkeiten wo man sich bequem niederlassen konnte. Außer... kein außer.

**Robert:** Aber im Gegenzug dazu, der schlimmste Ort ist der Keller? Was ist dir passiert Junge?

**Rebecca:** Oder besser gesagt: ich als Studentin und Nicht-Mitarbeiterin der Hochschule waren noch nie im Keller.

**Martin:** Ich hatte kein weiteres Negativbeispiel. Es ist sehr grün hier. Alles super. Es ist einfach nur der Keller.

**Robert:** (lacht)

**Rebecca:** (lacht) Achso, der Keller ist einfach nur unspektakulär.

**Martin:** Genau. Einfach nur langweilig.

**Robert:** Also hast du jetzt nichts gefunden. Kein Portal in andere Dimensionen, keine Gremlins, keine verschollenen Sachen.

**Martin:** Nein. Nur langweilig und dunkel. Im Gegensatz dazu sind manche Dachböden das Gegenstück dazu, super spannend. Dort war ich nämlich im Zuge dieser kleine Ausstellung die ich mal hatte, Lost Places. Da sind super viele Gemälde hätte ich fast gesagt, aber das sind Schriftzeichen oder auch Skizzen von den

russischen Soldaten, die hier mal stationiert waren. Im Haus 8 glaube ich sogar, da ist eine Europakarte aufgemalt von den russischen Soldaten, wie das damals so war. Oder irgendwelche russischen Wörter dran geschrieben. Keine Ahnung: „Ich war hier 1972 bis 78“ oder so.

**Rebecca:** Das ist ja krass. Also ich wusste das es hier früher mal Kasernengebäude waren.

**Robert:** Genau. Ich glaube, aber da weiß Martin vielleicht mehr, das waren Kasernen der russischen Armee.

**Martin:** Genau.

**Robert:** Wie lange? Dann mindestens bis oder spätestens irgendwann 1990 oder 1991 waren es dann...

**Martin:** Bis 1991, ja.

**Robert:** Ja spannend. Davon können wir ableiten, dass du fotografierst und wenn ich das jetzt nicht schon sowieso gewusst hätte, weil wir auch sonst ab und zu persönlich Kontakt haben, #transparenzhinweis, dann hätten wir es jetzt gefragt. Du fotografierst und bist auch sonst technikaffin.

**Martin:** Total. Ich fotografiere schon seit über 15 Jahren und bin immer sehr kamera-interessiert oder allgemein sehr technik-interessiert. Das ist alles sehr kostspielig, aber ich habe so ein Faible immer den aktuellsten Technikram besitzen zu wollen. Sei es jetzt Kameras oder Drohnen. Das ist alles sehr sehr spannend für mich.

**Rebecca:** Wenn du dann die alte Kamera, also benutz du die dann gar nicht mehr oder versteigert sie dann meistbietend?

**Martin:** Die investiere ich dann meistens, also verkaufe die und nutze das was dort herauskommt als Startkapital für neue Technik.

**Robert:** Was war der letzte Technik-Schnickschnack den du angeschafft hast? Wo du sagen würdest: ja, war ein Erlebnis.

**Martin:** (denkt nach) Meine Drohne, meine letzte Kamera.

**Robert:** Irgendwelche abgefahrenen Gadgets?

**Martin:** 360-Grad-Panorama-Kamera. Da kann man so witzige Fotos machen, die Tiny-Planet-Fotos. Die sind damit sehr sehr cool.

**Rebecca:** Robert versuchst du hier gerade charmant zu einem Spiel überzuleiten?

**Robert:** Nein gar nicht.

**Musikalischer Einspieler.**

**Robert:** Wir haben jetzt eine Spielrunde. Es ist ein Richtig- oder Falsch-Spiel. Wir nennen dir Technik-Gadgets. Einige davon gibt es wirklich, einige haben wir uns ausgedacht. Du sagst einfach „Ja, gibt es.“ oder „Nein, gibt es nicht.“. Wir lösen das hinterher auf, ganz unspektakulär. Wir sind gespannt, was du richtig einsortierst und was nicht. Okay, Martin? Bist du bereit?

**Martin:** Ja.

**Robert:** Helm gegen Haarausfall. Gibt es oder gibt es nicht?

**Martin:** Nein, gibt es nicht.

**Robert:** Falsch. Gibt es.

**Martin:** What?

**Robert:** Lichtimpulse stimulieren seine Kopfhaut und das soll zum Haarwuchs anregen. Der Selfie-Toaster?

**Martin:** Nope.

**Robert:** Doch. Auch den gibt es.

**Martin:** Was?

**Robert:** Dein Menschheitsbild ist gerade gebrochen irgendwie oder?

**Rebecca:** Aber jetzt mal ganz ehrlich: Wer will denn morgens, wenn er sich das Toast in den Toaster schiebt, wer will da ein Selfie von sich machen?

**Robert:** Ich.

**Rebecca:** (lacht)

**Robert:** Der Selfie-Toaster bedeutet, dass dein Bild, dein Antlitz auf das Brot drauf getoastet wird.

**Rebecca:** Ahhhh. Damit du es dann schmieren kannst? Damit du dich selbst nicht mehr siehst?

**Robert:** Damit du dir selbst eine schmieren kannst.

**Rebecca:** (lacht)

**Robert:** Dann auch ganz praktisch, der Brotmesser. Funktioniert wie ein Temperaturmesser für ein Steak. Steckst du ins Brot rein und sagt dir dann: Brot ist schimmelig oder nicht.

**Martin:** Nein.

**Robert:** Das stimmt. Das war eine Wunschvorstellung von mir. Schlimmen Erlebnisse. Ich möchte nicht weiter ausführen.

**Martin:** (lacht)

**Rebecca:** (lacht)

**Robert:** Dann die Geschmacksgabel. Simuliert Salz auf der Zunge. Brauchst du nicht mehr nachsalzen. Einfach mit der Gabel essen und zappzarap...

**Martin:** Nein.

**Robert:** Doch. Die gibt es tatsächlich.

**Martin:** Das gibt es ja gar nicht.

**Robert:** Das ist die HAPIfork. Ich würde jetzt noch andere Marken nennen, damit wir keine Werbung machen, aber es ist tatsächlich ein Patent. Die Gabel stimuliert deine Zunge mit elektrischen Reizen. Es simuliert nur die Geschmacksknospen die salzig schmecken bei dir. Die für dich den salzigen Geschmack erzeugen oder wahrnehmen. Dann das Mind-Drive-Gedanken-Steuergerät. Damit kann man Computer nur über deine Gehirnwellen steuern.

**Martin:** Kann ich mir vorstellen, ja.

**Robert:** Ja, es gibt das Gerät. Es funktioniert allerdings sowohl mit deinem Finger, also du klemmst dir das Ding an deinen Finger, und du denkst dann ganz intensiv, wo die Maus auf dem Bildschirm hingehen soll. Manchmal funktioniert das, aber ich habe mal in einem Video gesehen, dass das auch mit einer Kirschtomate funktioniert.

**Rebecca:** (lacht)

**Robert:** Und ich zweifel an, dass das so ein bisschen was, dass das überhaupt was mit dem menschlichen Verstand zu tun hat.

**Rebecca:** Oder die Kirschtomate...

**Robert:** Oder die Kirschtomaten sind intelligenter als wir.

**Rebecca:** ...hat einen IQ von 120.

**Robert:** Dann der Drohnen-Repeater, also eine Drohnen-Repeater-Drohne. Du lässt die Drohne aufsteigen und die verstärkt dein Funksignal von deinem Steuergerät bis zu deiner Drohne, so ein bisschen wie ein WLAN-Repeater.

**Martin:** Nein.

**Robert:** Das habe ich mir ausgedacht. Aber ich habe gedacht, für dich wäre das eigentlich total cool oder?

**Rebecca:** Aber er hätte davon bestimmt schon gehört, wenn es das geben würde.

**Martin:** Genau. Und ich glaube, das macht überhaupt keinen Sinn, weil die Übertragungsreichweiten so weit sind, die kein Mensch nutzen darf, weil man ja in der EU nur auf Sichtweite fliegen darf. Und die Dinger können aber über fünf bis acht, neun Kilometer fliegen. So weit kann kein Mensch gucken, daher braucht man keinen Repeater.

**Robert:** Genau. Dann hätten wir noch die Fernsehrille mit Direktprojektion ins Auge. Das funktioniert im Prinzip wie ein Fernseher, aber es produziert das Fernsehbild direkt auf die Netzhaut.

**Rebecca:** Das hört sich irgendwie schmerzhaft an.

**Martin:** Nicht so eine VR-Brille, die...

**Robert:** Genau, ja.

**Martin:** Äh nein.

**Rebecca, Robert:** Äh doch.

**Robert:** Die gibt es tatsächlich. Es gibt eine Fernsehrille mit Direktprojektion ins Auge. Finde ich das gut als Brillenträger mit acht oder neun Dioptrien? Nein. Und das war auch schon unsere Schnellfragerunde.

**Rebecca:** Du hast dich gar nicht so schlecht geschlagen.

**Robert:** Was wir auch hätten machen können: Wir hätten uns mal aufschreiben können, wie viele er jetzt richtig oder falsch eingeschätzt hat. Aber so prinzipiell würde ich mal sagen..

**Rebecca:** Ungefähr die Hälfte.

**Robert:** Er hatte einen guten Kompass, einen guten Tech-Radar. Ähm cool.

**Rebecca:** Bei Technikfragen Martin fragen.

**Martin:** (lacht)

**Robert:** Hmm innovativ. Danke Rebecca. Ähm ich würde, pass auf, eigentlich wollte ich, eigentlich voll blöd, eigentlich wollte ich jetzt sagen: „Ja Rebecca, das ist ja zum Weglaufen. Apropos laufen, Martin!“

**Rebecca:** (lacht) Oh Gott!

**Robert:** Und ich wollte zum dritten Block kommen, aber dann machen wir es doch einfach unverkrampfter und ich übergebe an Rebecca, denn die hat den Fahrplan.

**Rebecca:** (lacht) Genau. Also wir haben ja hier so ein bisschen uns einen Fahrplan gemacht, wie es Robert jetzt so schön gesagt hat, wie wir hier

das Gespräch so ein bisschen aufbauen wollen oder beziehungsweise welche Themen wir wann abklappern wollen. Und jetzt kommt ein Thema neben Technik, was auch in deinem Leben sehr groß ist und das ist Sport. Radfahren, Laufen, du hast auch gesagt Triathlon. Deswegen müsste theoretisch Schwimmen auch dabei sein. Hattest du aber so...

**Martin:** Ja genau. Das ist mein, wie sagt man, Schwimmen ist quasi, steht an letzter Stelle, so.

**Rebecca:** Was du am wenigsten magst?

**Martin:** Genau und drauf hast. Radfahren und Laufen ist da viel weiter vorne als im Wasser.

**Robert:** Aber Seepferdchen klappt.

**Martin:** Geht gerade so (lacht).

**Robert:** Laufen und Fahrradfahren, das weiß ich ja nicht nur durch unser Vorgespräch, sondern man sieht dich ja ständig – eigentlich auch in den Mittagspausen – mal laufen, du bist mit dem Fahrrad unterwegs. Wann hat das angefangen und wie ist diese Leidenschaft entflammt bei dir für diese Sportarten? Und warum betreibst du das in jeder freien Minute? Also zumindest wenn ich dich hier sehe, bist du ständig am Joggen, kommst gerade rein. Aber es muss ja einen Grund haben.

**Martin:** Das kann ich auch gar nicht so genau sagen. Also damals im Schulsport, das fand ich alles mega unattraktiv und wollte das gar nicht so richtig, also war da nicht so Fan von, mich sportlich zu betätigen. Es ist mit der Zeit irgendwie gewachsen. Der Weg zur Arbeit, damit hat es glaub ich begonnen. Straßenbahnfahren fand ich nicht so, Autofahren ist auf die kurze Strecke auch ein bisschen sinnlos, daher bin ich einfach mit dem Fahrrad zur Hochschule gefahren. Und darüber ist das so langsam gewachsen, immer mehr, immer mehr. Dann irgendwann habe ich gedacht, Laufen könnte auch ganz cool sein. Das hat sich dann auch über die Monate entwickelt, seit 20..., ach nee. 2013 meinte ein Freund zu mir: "Lass uns noch mal bei diesem Hindernislauf mitmachen. 18 Kilometer durchs Eiswürfelwasser und Matschkuhlen." Genau und darüber kam ich irgendwie zum Laufen, habe dann auch mit dem Rauchen aufgehört. Und seitdem hat mich das nicht mehr losgelassen und es ist dann immer mehr gewachsen. Irgendwann habe ich festgestellt, Magdeburg hat auch Stadtranglistläufe, acht über das Jahr verteilt, wo man dann quasi auch extra Wertungen hat in den Altersklassen. Und da war ich denn auch ganz gut unterwegs.

**Robert:** Das finde ich auch ganz spannend. Das heißt, es ist also nicht nur Hobby, also schon Hobby, aber es hat schon so einen kompetitiven

Charakter.

**Martin:** Total, genau. Also es war auch sehr motivierend dann diese Stadtranglistenläufe zu absolvieren und motiviert zu sein, im nächsten Monat den nächsten mitzumachen. Und das hat einem bei der Stange gehalten quasi.

**Rebecca:** Und wo warst du dann immer so oder was war so das Größte, was du mal erreicht hast? Jetzt vielleicht auch nicht nur bei den Stadtranglistenläufen, sondern im Allgemeinen? Was würdest du als deinen größten Erfolg feiern?

**Martin:** Ich glaube, ich weiß gar nicht mehr. Ich war immer unter den – also in meiner Altersklasse – immer unter den Top 5, drei Jahre hintereinander. Also da machen jetzt nicht superviele mit, aber du musst ja erstmal unter die Top 5 pro Lauf. Wie gesagt, pro Lauf gibt es da um die 30 Punkte, am Ende des Jahres bis zu 200, das war schon ganz..

**Robert:** Verzeih, dass ich nachbohre, aber so funktioniert das? Über eine App? Die gelaufenen Kilometer? Also wie stelle ich mir das vor? Man trägt sich ein?

**Martin:** Das ist heutzutage sowieso noch schwerer vorstellbar, weil alles bloß noch virtuell ist. Und es gibt jetzt ja viele virtuelle Läufe, wo es wirklich alles über App aufgezeichnet wird. Das ist halt ein offizieller Lauf, man meldet sich online an. Ist auch sehr günstig, weil das alles über Vereine läuft – keine kommerziellen Firmen, die dahinterstecken wie Sportscheck oder so. Und dann wird dort natürlich mit offizieller Zeitmessung gemessen, mit Transponder am Schuh.

**Rebecca:** Da hast du so einen Chip am Schuh gehabt, an den Schnürsenkeln.

**Robert:** Cool.

**Martin:** Und dann wird am Ende abgerechnet, Gesamtwertung und Altersklassenwertung. Und jeder in seiner Altersklasse kriegt dann da Punkte. Und am Ende des Jahres oder von Lauf zu Lauf wird dann das addiert und dann hat man nachher eine Endwertung der Stadtrangliste, ganz cool.

**Rebecca:** Nicht schlecht, nicht schlecht. Ich glaube, ich würde noch nicht mal einen Kilometer durchhalten. Ich bin, was Laufen angeht, so unsportlich. Also ich laufe so einen Kilometer und dann siehst du mich, dann denkst du, es läuft da eine Tomate, irgendwie eine keuchende Tomate rum. Laufen ist absolut nicht meins, ich habe es schon so oft versucht.

**Robert:** Da schließe ich mich an. Ich glaube, Rebecca würde keinen Kilometer durchhalten.

**Rebecca:** (lacht) Ist ja schön, dass du mich auch realistisch einschätzt, Robert.

**Martin:** Im letzten Jahr gab es ja die digitale Firmenstaffel. Da habe ich von vielen gehört, dass die vorher nicht gelaufen sind. Die sind unbedingt dazu, also die sind dadurch zum Laufen gekommen und haben gesagt: „Ach Mensch, das ist ja doch ganz cool. Ich bewege mich jetzt doch ein bisschen mehr.“ Also manche hat es an die Laufsportart herangeführt.

**Rebecca:** Jetzt hier von der Hochschule aus meinst du?

**Martin:** Genau, also allgemein die da alle, die da an dieser digitalen Firmenstaffel teilgenommen haben.

**Robert:** Würde mich jetzt nicht überraschen. Also auch in meinem Umfeld gibt es immer mehr Leute, die das Laufen entweder für sich ganz neu entdecken, aus verschiedenen Ansätzen heraus. Auch so ein bisschen aus diesem Gamification Ansatz mit Apps, wo man halt irgendwie verschiedene Ziele erreichen kann, Belohnungen ausgeschüttet bekommt et cetera. Oder schlichtweg wieder für sich wiederentdecken, früher mal gemacht und jetzt in Corona Zeiten...

**Rebecca:** Das wollte ich auch gerade sagen, ja.

**Robert:** Viele Teamsportarten liegen gerade flach.

**Rebecca:** Und du wolltest ja auch immer mal rauskommen und es hieß ja immer, zur sportlichen Betätigung durfte man...

**Martin:** Genau.

**Rebecca:** Die Wohnung verlassen.

**Robert:** Gut, mich stört das nicht.

**Rebecca:** Robert ist froh, wenn er mal seine Ruhe hat (lacht).

**Robert:** Ähm.

**Rebecca:** Da hätte ich noch eine Frage: Du hast gesagt, bei der Technik bist du so, dass du immer das neueste vom neuesten haben möchtest. Ist das dann irgendwie beim Fahrradfahren oder beim Laufen auch, dass du halt sagst: „Ich brauche jetzt hier wieder das neueste Fahrrad mit Carbonrahmen“ oder hast du nicht gesehen? 25.000 Dinge?

**Martin:** Da eher weniger komischerweise. Da reicht mir mein Rennrad, das ich mir vor drei Jahren gekauft habe. Da bin ich witzigerweise irgendwie zufrieden mit dem, was ich habe. Da weiß man, was man hat.

**Robert:** Ja, aber schau mal auf seine Schuhe.

**Rebecca:** Ja, fancy Laufschuhe.

**Robert:** Und ich würde mal abstrahieren, dass diese fetzigen Sportschuhe – Rebecca, ich sehe ihn gerade nicht, aber du kannst ihm auf die Schuhe gucken.

**Rebecca:** Ich kann ihm auf die Schuhe gucken, ja.

**Robert:** Mach das mal. Was siehst du da?

**Rebecca:** Ich sehe, sie sind, sie haben einen Farbverlauf von weiß zu dunkelgrau, sehen sehr gut gepolstert, gefedert aus, wie man es auch nennen möchte.

**Robert:** Das sehe ich aber auch.

**Rebecca:** Sie sind von einer amerikanischen Marke, die ich hier nicht weiter benennen möchte. Sie sehen sehr sportlich aus, möchte man meinen.

**Robert:** So wie Martin.

**Rebecca:** So wie Martin.

**Martin:** Aber das Witzige ist, gerade die sind eigentlich mehr so..

**Rebecca:** ...für den Style.

**Martin:** Sneaker für den Alltag, genau. Damit würde ich jetzt nicht laufen gehen, weil die im Vergleich zu den anderen tonnenschwer sind, so.

**Robert:** Sag mal Martin, sind die eigentlich schwerer als die Plateauschuhe, die du getragen hast (lacht)?

**Rebecca:** (lacht)

**Martin:** Ja, es kommt dem sehr nahe.

**Robert:** Du hast uns gebeichtet, dass du früher – Rebecca, was hat Martin getragen?

**Rebecca:** Martin hat angegeben bei einem Trend, den er mitgemacht hat früher mal: Das waren Plateauschuhe und enge Neoprenjacken.

**Martin:** Ja genau, wie das Ende der 90er so Standard war.

**Robert:** Kann ich mir Martin also vorstellen, wie du mit hohen Plateauschuhen...

**Martin:** Nicht sehr hoch, die waren minimal, so wie die jetzt auch. Es fiel unter die Kategorie wahrscheinlich, aber es war minimal.

**Robert:** Okay, also du bist jetzt nicht mir so 20 Zentimeter Botten rumgelaufen..

**Rebecca:** Lady Gaga Style.

**Robert:** Mit silber farbener Neoprenjacke dazu und dann bist du...

**Martin:** Vielleicht zwei, drei Finger breit, wenn überhaupt.

**Robert:** Wollten wir einfach man anmerken. Wir möchten ja niemanden dissen, aber ich finde Neoprenjacken und Plateauschuhe sind schon...

**Rebecca:** Ist schon ein Statement.

**Robert:** Kann man schon mal zu stehen oder wenigstens drauf.

**Rebecca:** Selbstbewusst muss man sein.

**Martin:** Ja.

**Robert:** Also meine größte – Rebecca, hattest du mal eine richtige Fashion-Sünde?

**Rebecca:** Ähm ja, wenn man es so nennen möchte. Ich glaube, das kennt jedes Mädchen, was so irgendwann um die 14, 15 Jahre alt ist und Locken hat. Man lässt sich dann einen Pony schneiden und bedenkt aber nicht, dass ja die Locken auch am Pony sind. Und dann kauft man sich sein erstes Glätteisen und glättet den und zwar so richtig glatt glatt. Also nicht irgendwie so ein bisschen angerollt oder wie man es auch immer nennen will, so ein bisschen angelockt. Nein, der war immer, der stand bei mir fast so waagrecht nach vorne weg. Der wurde dann mit fünf Tonnen Haarspray fest betoniert und du musst dir vorstellen, einen Lockenkopf, ja – mein Vater hat auch immer gern mal gesagt, ich sehe aus wie ein aufgeplatzter Polsterstuhl...

**Robert:** Autsch, aber Respekt an den Vater.

**Rebecca:** Und dann aber vorne dieser komplett glattgebügelte Pony. Hätte nur noch die Bügelkannte gefehlt, dann wär Oma stolz gewesen.

**Robert:** Du konntest also quasi ein Glas darauf abstellen?

**Rebecca:** Ja.

**Robert:** So, zurück zu Martin. Wir haben deine größten Erfolge abgearbeitet.

**Rebecca:** Martin, sag mal, du hast gesagt, du liebst das Käseschnitzel in der Mensa. Als so fitnessaffiner Mensch?

**Martin:** Es ist quasi der Klassiker schlechthin. Wenn ihr hier, also jeden, den ich hier treffe auf dem Campus, würde ich glaube ich fast behaupten, dass ich niemanden treffen würde, der sagen würde: „Was ist das?“

**Robert:** Richtig. Was ich so faszinierend finde, man kann sich mit Leuten darüber unterhalten und dann wird sich erstmal darüber lustig gemacht. „Höhö, kennst du ja, Käseschnitzel!“ Und trotzdem rennen die Leute, wenn es denn erlaubt ist, am Käseschnitzel-Tag in die Mensa und wie die Heuschrecken fallen sie über die Käseschnitzel her.

**Martin:** Richtig.

**Robert:** Das ist so wie Dieter Bohlen, Modern Talking und trotzdem waren sie damals irgendwie die erfolgreichste Bands Deutschlands oder so. Hat niemand gehört...

**Rebecca:** Und heute singen sie alle immer noch „Cherri Cherri Lady“ mit.

**Robert:** Total.

**Rebecca:** Was ich aber noch geil finde in der Mensa, was immer ging um was immer gut war, war die Currywurst.

**Robert:** Ja.

**Rebecca:** Und ich war auch ein absoluter Fan von der Wurstsoljanka.

**Robert:** Ja, aber ich finde, man muss auch mal eine Lanze brechen. Ich finde dieses Rumgehate über Mensaessen auch manchmal echt dolle anstrengend. Also ich ja nun, also ich habe die eine oder andere Mensa kennengelernt aus verschiedenen Gründen und ich finde es immer ganz, ganz schlimm, wenn man irgendwie, weiß ich nicht, aus einem falschen Protest heraus sagt: „Ach ja Gott, das Mensaessen.“ Ja, was ist denn mit dem Mensaessen? Ist ein riesiges Salatbuffet und, weiß ich nicht, drei verschiedene Gerichte, finde ich absolut okay.

**Rebecca:** Ich glaube, es sind fünf sogar. Also ich glaube, es sind immer fünf verschiedene Gerichte.

**Robert:** Ja, also ich will mich nicht ereifern, aber ich finde, jetzt einfach nur über Mensaessen abhaken, weil Mensa – für einen schmalen Taler Essen auf dem Tisch – finde ich persönlich immer brauchbar.

**Rebecca:** Tja Martin, dann haben wir eigentlich, wenn ich so auf meinen Plan gucke...

**Robert:** Ja, das stimmt.

**Rebecca:** Alle Themen abgefrühstückt. Da bleibt nur noch eine Frage: Vollzeitjob, Studium neben dem Job – du studierst noch mal was?

**Martin:** Medieninformatik.

**Robert:** Frau mit zwei Kindern, also Familie

zu Hause.

**Rebecca:** Ja und laufen und Fahrradfahren.

**Robert:** Und Technikaffin,

**Rebecca:** Und Technikaffin.

**Robert:** Drohnenpilot.

**Rebecca:** Drohnenpilot.

**Robert:** Bootsführerschein.

**Rebecca:** Bootsführerschein, normaler Führerschein, Auto.

**Robert:** Kurzum: Du bist im Prinzip wie Batman, aber mit einem funktionierendem Familienleben. Wie geht das alles zusammen? Wie kriegst du das alles unter einen Hut?

**Martin:** Das ist eine sehr gute Frage. Manches kommt sehr zu kurz, man kann nicht alles gleichzeitig machen, es fällt vieles hinten runter.

**Robert:** Aber nicht die Kinder, also beim Fahrradfahren.

**Martin:** Die Kinder auf keinen Fall.

**Rebecca:** Bist du superstrukturiert? Also hast du irgendwie deinen Plan total ausgearbeitet für die Woche und hältst dich da streckt dran. Weil ich kenne Menschen, die machen sich einen Plan und dann machen, also setzen die den auch um. Ich bin überhaupt gar nicht so ein Mensch.

**Martin:** Also ich nehme mir gerne immer einen Plan vor, aber in den seltensten Fällen kommt es auch dazu, dass es dann so ist, wie der Plan aussieht. Weil meistens dann doch so viele andere Sachen die Woche über passieren und anstehen und spontan entstehen, dass dann alles in sich zusammenfällt und es doch anders kommt als man denkt. Und ich dann spontan immer umplanen muss und das eigentlich auch immer, ich bin ein sehr spontaner Mensch, würde ich sagen, zu sagen: „Alles klar, dann machen wir jetzt das und dann ist das so.“

**Robert:** Die Frage, wie das alles zusammengeht, bevor du es nach der Aufzeichnung plötzlich im Kopf hast: Hat das vielleicht auch etwas damit zu tun, dass dir deine Frau auch den Rücken stärkt?

**Martin:** Total, auf jeden Fall.

**Robert:** Ich kenne solche Situationen. Man vergisst manchmal dann sowas zu erwähnen und dann denkt man hinterher so a) gibt es dann Ärger zu Hause und b) Ich wollte es ja sagen, aber man versucht erstmal so superintelligent klingende Antworten herauszupusten. Aber es

sind wahrscheinlich oft so Kleinigkeiten.

**Rebecca:** Ist denn deine Frau auch so sportverrückt ein bisschen wie du, dass ihr so was auch zusammen machen könnten einfach? Und ich sag mal das kombiniert und dann spart man ja Zeit?

**Martin:** Wir sind beide superaktiv. Also wir fahren ungern, also jetzt selten mit dem Auto. Wir haben ein Auto, das steht aber eigentlich mehr, also sechs Tage die Woche ungenutzt herum, würde ich sagen. Wir sind beide sehr fahrradfahrverrückt und fahren super gerne mit dem Fahrrad. Auch bei null Grad und Schnee wird Fahrrad gefahren, also wir sind sehr aktiv und bewegen uns sehr viel, würde ich sagen.

**Robert:** Okay, ja. Ich finde, das war eigentlich ein ganz rundes Gespräch. Wir geben unseren Gästen ja immer die Möglichkeit, vorab im Selbstgespräch ein Gerücht zu formulieren, das wir mit der aktuellen Podcast Episode in Umlauf bringen. Und wenn ihr Martin demnächst auf dem Campus seht, denkt immer daran: Martin bestellt sich drei Käseschnitzel. Dankeschön.

**Rebecca:** Danke Martin.

**Martin:** Dankeschön, dass ich hier sein durfte.

**Robert:** Danke, dass du gekommen bist. Und vor allem geblieben.

**Martin:** (lacht)

**Robert:** Ja, also das war die erste Episode von #gerneperdu dem h2 Talk-Podcast Format. Uns gibt es zumindest im laufenden Semester einmal im Monat. Wir hoffen, ihr hattet ein bisschen Freude, ein bisschen Unterhaltung im Ohr. Wir haben in den nächsten Episoden auch noch viele andere spannende Gäste und Gästinnen und ja. Habe ich was vergessen Rebecca?

**Rebecca:** Nö, ich denke nicht. Ich würde sagen, wenn euch das gefallen hat, dann gerne wieder, gerne per du.

**Robert:** Tschüss.

**Rebecca:** Tschüssi.

**Outro:** #gerneperdu der h2 Talk-Podcast. Redaktion und am Mikrophon Rebecca Göring und Robert Gryczke. Die Musik hat Mathies Kölzer für uns komponiert. Redaktionelle Unterstützung und Grafik kommen vom Servicebereich für Hochschulkommunikation. Projektleitung und Produktion liegen beim Veranstaltungsmanagement.



[www.h2.de/wirsindh2](http://www.h2.de/wirsindh2)